

Donnerstag, 29. Juni 2017

**„Russland heute“
(Vortrag im Rahmen der IOS-Jahrestagung)**

Zhanna Nemtsova

(Reporterin der Deutschen Welle und Moderatorin der russischsprachigen wöchentlichen Interviewsendung „Nemtsova.Interview“)

Zhanna Nemtsova ist die Tochter des liberalen russischen Politikers und Oppositionellen Boris Nemtsov, der 2015 in Moskau in der Nähe des Kremls ermordet wurde, und Gründerin der Boris Nemtsov-Stiftung für die Freiheit.

Zhanna Nemtsova wird über die aktuelle politische Situation in Russland sprechen, insbesondere über die Wahrnehmung der Korruption in Russland. Ihr Vater Boris Nemtsov hatte in den Jahren vor seiner Ermordung zahlreiche Fälle von Korruption unter Vladimir Putin, unter anderem bei den Olympischen Winterspielen 2014 in Sotschi, aufgedeckt und darüber berichtet.

Der Vortrag erfolgt in englischer Sprache, die Diskussion in Deutsch und Englisch.

Uhrzeit und Ort sowie das Anmeldeprocedere werden rechtzeitig per Aushang bzw. über unsere Homepage bekannt gegeben.

Das Wissenschaftszentrum Ost- und Südosteuropa Regensburg besteht aus vier Forschungsinstituten zum östlichen Europa:

Das Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung

ist eines der größten deutschen Forschungsinstitute zum östlichen Europa. An ihm werden insbesondere die Geschichte und die Ökonomie im Bereich der ehemaligen Sowjetunion und in Südosteuropa wissenschaftlich untersucht.

Das Institut für Ostrecht München e.V.

untersucht die Rechtsentwicklung im gesamten osteuropäischen Raum und übt neben der wissenschaftlichen Analyse intensive juristische Gutachtentätigkeit aus.

Das Ungarische Institut e.V.

ist ein wissenschaftliches und kulturelles Institut zur Hungarologie mit Arbeitsschwerpunkten in den Bereichen Geschichte, Politik, Kultur, Landeskunde, Literatur, Musik, Kunst und Sprache.

Das Forschungszentrum Deutsch in Mittel-, Ost- und Südosteuropa

untersucht die deutsche Sprache im östlichen Europa im Rahmen der historischen und aktuellen Mehrsprachigkeitssituation dieses Raumes und in enger Einbeziehung der dortigen Nachbarstaaten des Deutschen.

Regensburger Vorträge zum östlichen Europa

Sommer 2017



Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien

Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung

Institut für Ostrecht

Ungarisches Institut

Deutsch in Mittel-, Ost- und Südosteuropa

Landshuter Straße 4, 93047 Regensburg

Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien

Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung

Institut für Ostrecht

Ungarisches Institut

Deutsch in Mittel-, Ost- und Südosteuropa

Kontakt: info@ios-regensburg.de

Montag, 24. April 2017

18.30 Uhr, Raum 017 (EG)

Eher dynastisch, als demokratisch. Zur Regelung der Nachfolge der Präsidenten in den autoritären Regimen Zentralasiens

Dr. Beate Eschment

(Redaktion Zentralasien-Analysen/ZOiS gGmbH Berlin)

In den fünf zentralasiatischen Nachfolgerepubliken der Sowjetunion sind in ganz unterschiedlicher Ausprägung nichtdemokratische Regime entstanden, in denen die Präsidenten die überragenden Führungsfiguren sind. Sie sichern ihre Macht durch kreative Auslegung der Verfassung und Personenkult, aber auch Verfolgung von Oppositionellen und Journalisten. Doch können selbst die sogenannten „Führer der Nation“ nicht die Grundbedingungen des Lebens ändern: Sie sind sterblich. In diesem Vortrag soll dargelegt werden, wie man mit dem daraus resultierenden Nachfolgeproblem in Turkmenistan und Usbekistan umgegangen ist und welche Lösungen sich in Kasachstan und Tadschikistans abzeichnen. Dabei wird vor allem zu fragen sein, welche Implikationen das für die kurz- und langfristige Stabilität der einzelnen Staaten wie der Region Zentralasiens hat und wie die Perspektiven einer Demokratisierung im westlichen Sinne einzuschätzen sind.

In Kooperation mit der Graduiertenschule.

Mittwoch, 10. Mai 2017

18.00 Uhr, Raum 017 (EG)

46 Jahre deutsch-polnische Versöhnung 1971–2017, persönliche Erfahrungen

Dr. Elżbieta Dobiejewska

(Mediatorin, Niederschlesisches Mediationszentrum (DOM), ehem. Vorsitzende des Gesellschaftlichen Rats für ADR beim polnischen Justizministerium)

2015, zum 50. Jubiläum des Briefwechsels der polnischen und deutschen Bischöfe wurde die Ausstellung: „Pojednanie/Versöhnung in Progress“ in Deutschland und Polen gezeigt.

Die Ausstellung zeichnete den Weg der deutsch-polnischen Versöhnung nach, der sich zu einem „Musterfall der Versöhnung“ entwickelte.

Die erste Voraussetzung für Versöhnung ist der spürbare Respekt vor dem Anderssein, der Identität des Gesprächspartners. Die praktische und sehr persönliche Herausforderung besteht darin, Stand zu halten, ohne zu erstarren, die Möglichkeit der Veränderung zu verteidigen und zu ergreifen, ohne die realen Verhältnisse schön zu reden.

Frau Dr. Dobiejewska ist seit 1971 aktiv beteiligt an der Mitgestaltung dieser Versöhnung. In dem Vortrag berichtet sie von ihren Erfahrungen in diesem Versöhnungsprozess.

Dienstag, 27. Juni 2017

18.00 Uhr, Raum 017 (EG)

„Deutsch heißt nicht gleich Deutsch.“ Deutsche Sprache in den Sprachbiographien aus der Slowakei

Dr. habil. Jozef Tancer

(Comenius-Universität Bratislava)

Ausgehend von sprachbiographischen Interviews werden aus einer sprecherorientierten Perspektive die unterschiedlichen Wertungen der deutschen Sprache und deren Varietäten in der Slowakei erörtert. Welche Erfahrungen verbinden deutschsprachige Bewohner der Slowakei mit dem Gebrauch des Deutschen im Zusammenhang mit der historischen Entwicklung dieses Landes und mit ihrer individuellen Lebensgeschichte? Wie gehen Sie mit den Phänomenen des Sprachverlusts bzw. der Sprachverschiebung um, und was motiviert sie zur Erhaltung des Deutschen als einer Kommunikationssprache in ihrem Alltag? Der Blick soll dabei keineswegs auf die sog. Karpatendeutschen eingengt werden.

In mehrsprachigen Kommunikationsgemeinschaften Zentraleuropas gehörte Deutsch zum Sprachrepertoire Angehöriger unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen, die trotz ihrer anderen ethnischen Identität Deutsch nicht als eine Fremdsprache betrachtet haben.